

Auf die Frage, wie sie zum Poetry-Slam gekommen ist, muss Johanna Ruoff einen Moment überlegen und antwortet dann schmunzelnd: «Da bin ich so ein bisschen reingerutscht.» Im vergangenen Winter habe die bekannte Kabarettistin Patti Basler an der Kantonsschule Baden einen Poetry-Slam-Kurs durchgeführt. Dabei mussten alle Teilnehmenden einen Text verfassen und ihn vortragen.

Die besten Texte berechtigten zur Teilnahme an der schulinternen Ausscheidung im Theater im Kornhaus in Baden. Ruoffs Auftritt stiess auf sehr positive Resonanz. Davon sei die Bruggerin etwas überrascht gewesen, zumal das Erstellen des Texts nicht ganz ohne Schwierigkeiten lief: «Ich war etwas überfordert mit den vielen Möglichkeiten und Freiheiten, die man beim Erstellen eines Poetry-Slam-Texts hat.» Schliesslich gebe es kein Handbuch dazu, was in diesem schwer fassbaren Genre einen guten Text ausmacht.

Durch das Anschauen von Videos von Auftritten von Koryphäen wie Simon Libsig habe sie schliesslich den Dreh raus bekommen. So konnte die 18-jährige nicht nur an der schulinternen Vorausscheidung brillieren, sondern auch die kantonalen Meisterschaften im KIFF in Aarau für sich entscheiden und darf sich nun Aargauer U20-Poetry-Slam-Meisterin nennen.

Von «Boomern» und dem Erwachsenwerden

Ebenfalls grosse Freiheit genießen die Slammerinnen und Slammer bei der Themenwahl ihrer Texte. Einzige Voraussetzung ist, dass der Text selbst geschrieben und vorgetragen wird. Auch hier wurde die Bruggerin erstmals übermannt: «Bis ich realisiert habe, dass ich wirklich über alles, was mir persönlich wichtig ist, schreiben kann, dauerte es einen Moment.»

Schliesslich habe sie sich dazu entschieden, in ihrem ersten Text die teilweise äusserst polemisch

geführte Debatte rund um Klischees, die bestimmten Generationen zugesprochen werden, aufzugreifen. Mit viel Furore und Wortwitz spielt sie dabei mit der Sprache und dekonstruiert die Vorwürfe der «Boomer», dass die Generation Z wohlstandsverwahrlost und arbeitsunfähig sei, ohne dabei ihre eigene Generation zu idealisieren.

Im anderen Text, den sie für die zweirundigen Literaturwettbewerbe geschrieben hat, reflektiert sie das Erwachsenwerden und das damit einhergehende Gefühl, manchmal wieder in die Sorglosigkeit der Kindheit zurückkehren zu wollen. Allgemein sei ihr die Zugänglichkeit ihrer Texte wichtig, erklärt Ruoff: «Möglichst viele Menschen sollen sich in meinen Texten wiederfinden können.»

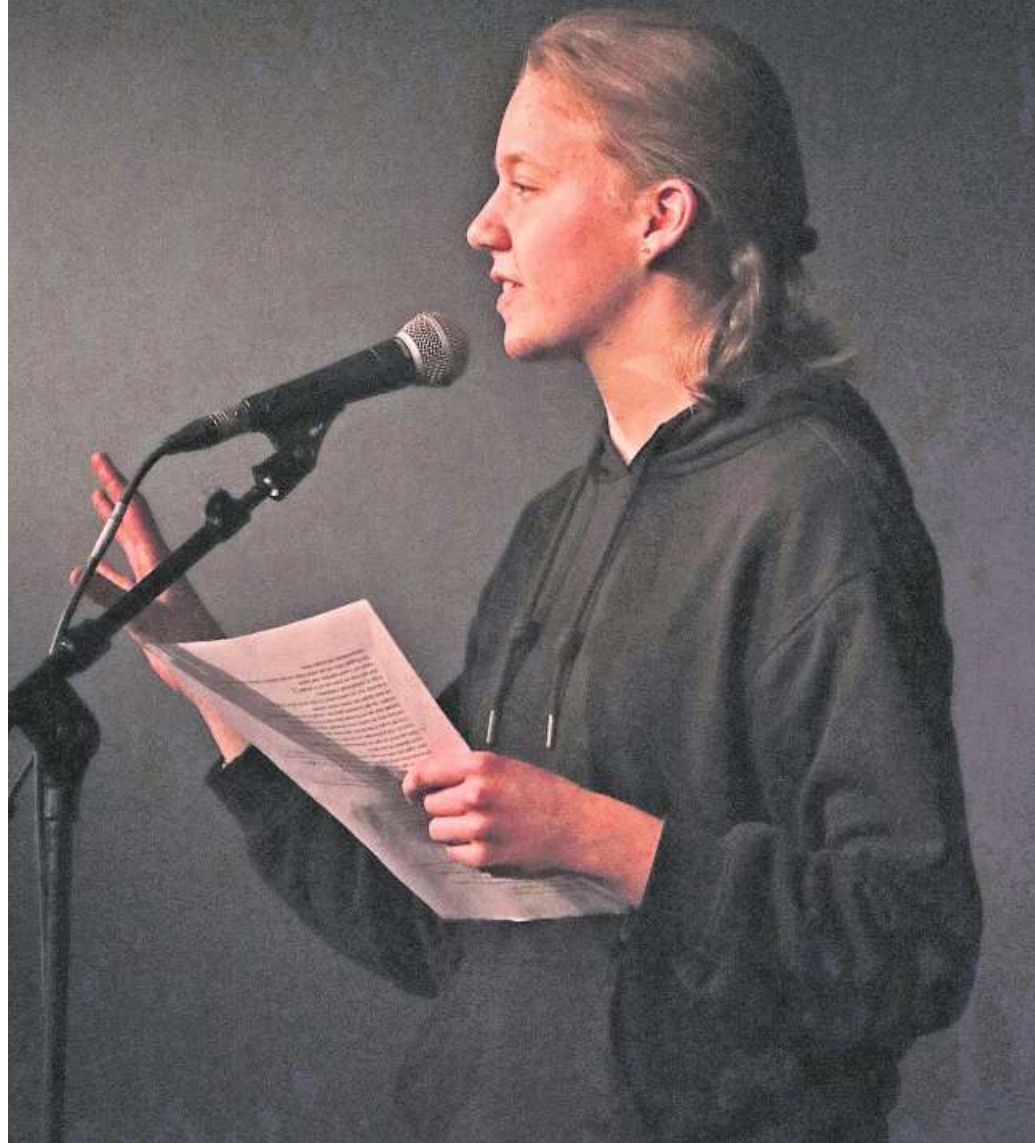
Ihren bisher grössten Auftritt hat die Kantischülerin am 30. Mai. Dann wird sie im Casinotheater Winterthur um den U20-Schweizer-Meister-Titel slammen. Dabei wird sie mit sieben anderen Poetinnen und Poeten, die sich ebenfalls in kantonalen Vorausscheidungen bewährt haben, um die Gunst der – zufällig aus dem Publikum ausgewählten – Jury konkurrieren.

«Ich freue mich darauf, den spannenden und persönlichen Texten der anderen zu lauschen und hoffe, möglichst viele neue Menschen kennenzulernen», betont die junge Frau. Welchen Platz sie mit ihren Texten schlussendlich belegen wird, sei nebensächlich.

Allgemein ist Ruoff, die zurzeit die dritte Klasse der Kantonsschule besucht, betreffend des Wettbewerbscharakters des Poetry-Slams etwas zwiespalten. Einerseits gefallen ihr die Freiheit, die diese Textart bietet, und die direkte Rückmeldung des Publikums bei Auftritten. Andererseits kann sie sich nicht so richtig mit dem Druck, der mit dem dichterischen Wettstreit einhergeht, anfreunden. Eins ist für Ruoff jedoch bereits jetzt sicher: «Dem Schreiben werde ich treu bleiben – egal ob als Slam-Poetin oder nicht.»

«Da bin ich so ein bisschen reingerutscht»

Die Bruggerin Johanna Ruoff ist amtierende Aargauer U20-Poetry-Slam-Meisterin. Das inspiriert sie in ihren Texten.



Johanna Ruoff ist es wichtig, dass sich möglichst viele Menschen in ihren selbst geschriebenen Texten wiederfinden können.